Beate Leßmann

»Es war mir eine Ehre, mit euch zu schreiben …«

Schreiben eigener Texte als grundlegende Ressource für das Lernen des Einzelnen und der Gruppe

In einem Brief am Ende der Grundschulzeit verabschiedet sich Paul von seiner Klasse so: »Liebe Klasse 4! Ich habe den Text »Die drei ??? und die Seuche!« für die beste Klasse der Welt geschrieben, und das seid ihr! Ich bin sehr glücklich, dass ich die Ehre hatte, mit euch zu schreiben!«

Wie kommt es, dass Kinder am Ende des 4. Schuljahres so begeistert über ihr Schreiben berichten, dass sie Schreiben als »Lieblingsbeschäftigung« oder »Hobby« bezeichnen oder es kurzum als »sehr, sehr toll« empfinden (s. Zitate [1])?

Die Kinder dieser Klasse haben regelmäßig eigene Texte geschrieben – einmal in der Woche in der »Schreibzeit«. Am liebsten hätten sie jeden Tag an ihren Texten gearbeitet. Ihnen wurde nicht vorgegeben, was sie zu schreiben hätten. Sie durften schreiben, was ihnen wichtig ist – und das ganz regelmäßig vier Jahre lang. [2]

Jedes Kind dieser Klasse erhielt zu Beginn der Schulzeit ein fest eingebundenes Buch mit lauter leeren Seiten – ein »Tagebuch«[3]. Darin klebte eine »Einladung zum Schreiben«. Um dieser Einladung nachkommen zu können, wurde im Stundenplan eine Zeit zum Schreiben fest verankert, die »Schreibzeit« (Leßmann 2007/2013a).

Ein Tage- oder Schreibbuch kann in jedem Schuljahr jederzeit eingeführt werden. Ein Einladungsschreiben gibt dem Kind eine erste Orientierung. Jeder schreibt, was ihm wichtig ist.

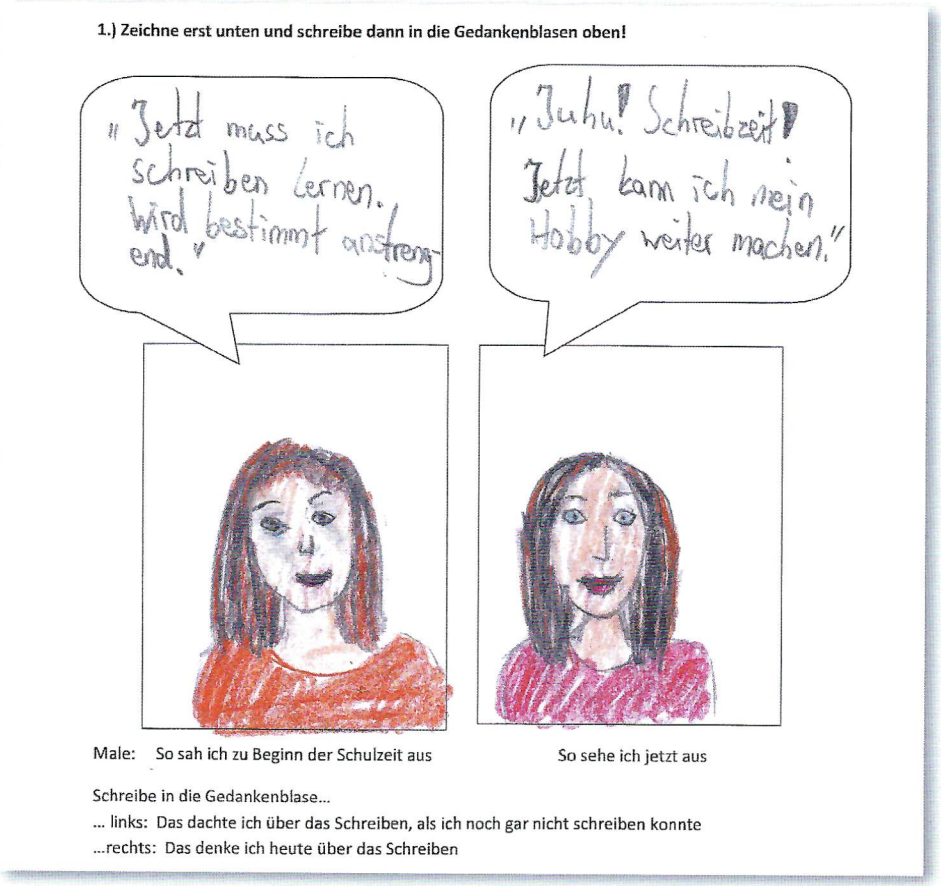
Natürlich blieb es nicht nur beim Schreiben der Texte. Wenn Texte, die für das eigene Leben wichtig sind, geschrieben werden, dann gehört der Austausch über die Inhalte mit den Klassenkameraden dazu. Das geschah zunächst ganz von alleine mit einem Freund oder in einer kleinen Gruppe unmittelbar nach dem Schreiben. Nach einiger Zeit wurde der Austausch über die Texte als wichtiger Bestandteil der Schreibzeit fest initialisiert. In der »Autorenrunde« (Leßmann 2007/2013a) zu Beginn der Schreibzeit erhielten die Kinder die Gelegenheit, sich mit ihren Texten in der ganzen Klasse zu präsentieren und sich auf fachlicher Ebene über Wirkung und Machart der Texte auszutauschen. Hier erhielten sie Tipps, die sie bei der Überarbeitung ihres Textes nutzen konnten. Damit war der Schreibkonferenz der Weg gebahnt. Sie wurde zu einem weiteren wichtigen Baustein der Schreibzeit.

Lieber Emer!

In dieses Tagebuch darfst du so viel und so oft schreiben, wie du möchtest.

Viel Freude beim Schreiben wünscht dir

Zum Beginn bekam jedes Kind ein »Tagebuch« mit einer Einladung zum Schreiben



Überarbeitete Texte durften – ordentlich und korrekt abgeschrieben und ansprechend gestaltet – schließlich auf einem besonderen Autorenthron im Rahmen einer Lesung der Klasse vorgestellt werden.

In diesem Setting also entwickelte sich die beschriebene Begeisterung für das Schreiben. Sie ist mehr als »Spaß« oder »Unterhaltung«. Sie entspringt den personalen, sozialen und fachlichen Kompetenzen, die sich in diesem Kontext ausgebildet haben und die Kinder stolz und glücklich machen.

Warum Kinder in diesem Schreibsetting gleichermaßen glücklich wie kompetent sind, möchte ich anhand von drei ursächlichen Aspekten dieses Unterrichts darstellen.

Personale Dimension – Schreiben als Ressource für den Einzelnen

Beim Schreiben greifen die Kinder auf das zurück, was ihnen im Leben wichtig ist. Sie schreiben, was sie erleben, was sie denken, was sie sich wünschen. Und genau darin sollten sie bestärkt werden. Die eigenen Sehnsüchte und Gedanken werden zum wertvollen Potenzial, das im Schreiben seinen Ausdruck findet.

Die meisten Kinder nehmen den neuen Schreibraum freudig an. Einige bereiten sich innerlich auf die Schreibzeit vor. Es kann auch eine Hausaufgabe sein, über eine mögliche Schreibidee bereits im Vorfeld nachzudenken. Wer nicht ins Schreiben kommt, benötigt Unterstützung: Oft reicht ein ermutigendes Wort oder die Bestätigung, dass der gefasste Gedanke des Schreibens wert ist. Wer will, kann die Ideenfindung durch Schreibimpulse wie Bilder oder durch Gegenstände aus einer »Schatzkiste« stützen.

Die nachhaltigste Inspiration zum Schreiben geht von dem regelmäßigen Austausch über die selbst verfassten Texte in der Gruppe im Rahmen der Autorenrunde aus.

Das Schreiben von erzählenden Texten ist besonders beliebt. Charlotte reflektiert dazu rückblickend: »… hier kann ich meine Gefühle in Geschichten einwickeln, und dem Mädchen kann ich all meine Gedanken in den Kopf setzen und schreiben, was ich bei diesen Gedanken empfinde.« Charlotte schrieb fortlaufend Geschichten über »Marie«, eine von ihr erdachte Protagonistin. Paul dagegen griff gelegentlich auf literarische Vorbilder zurück (s. o.).

Andere Kinder nutzen das Schreiben eigener Texte, um die Klasse über eigene Interessen und Sachzusammenhänge – Wale, Angeln, Feuerwehr, Regenwald … – zu informieren. Ihr individuelles Vorwissen und ihre Fragen sind Ausgangspunkt ihres Schreibens. Sie sammeln Informationen zu einem Thema, das ihnen am Herzen liegt, und verbinden dieses beim Schreiben mit ihrem Vorwissen.

Wieder andere nutzen das Schreiben, um wachzurütteln: »Stoppt den Mord an Fischen«, »Schützt das Klima!« sind Beispielüberschriften appellierender Texte.

Die Textmöglichkeiten sind unbegrenzt. Alles, was im Leben wichtig ist, findet hier seinen Raum.

Die Einladung zum Schreiben im Tagebuch richtet sich an alle. Kinder, die aus unterschiedlichen Kulturen kommen, die ihre ersten Schritte in der deutschen Sprache machen, Kinder mit besonderem Förderbedarf und solche mit Hochbegabung – sie alle erhalten hier den Raum, das zu verschriften, was ihnen wichtig ist, auf ihrem jeweils individuellen Niveau. Jeder ist hier wichtig, jeder hat etwas zu sagen. Und das spüren die Schreiber und Schreiberinnen.

Das Schreiben eigener Texte ist ein ganz elementarer, wenig aufwändiger Weg der Individualisierung und der Inklusion.

Soziale Dimension – Austausch über eigene Texte als Ressource für die Gruppe

Wer etwas geschrieben hat, möchte es mit anderen teilen – mit-teilen. Deshalb suchen sich Kinder unmittelbar nach dem Schreiben eines Textes oft einen oder zwei Zuhörer, um ihren Text vorzutragen.

Wer weiß, dass es eine verlässliche Zuhörerschaft gibt, schreibt seinen Text bereits mit der Perspektive, die Gruppe zu unterhalten oder etwa zu informieren. In der Autorenrunde, die immer zu Beginn der wöchentlichen Schreibzeit stattfindet, erhalten Kinder die Möglichkeit, ihren Text der Klasse vorzustellen. Mindestens ein Text wird jede Woche gehört und anschließend gemeinsam bedacht. Es ist eine besondere Wertschätzung des Einzelnen.

Hier wächst die Gruppe zur Autorengemeinschaft zusammen. Hier erfährt sie von dem jeweils individuell

Mein Tagebuch ist mir sehr wichtig hier kann ich meine Gefühle in Geschichten einwickeln, und dem Mädchen kan ich all meine Gedanken in den Kopf setzen und schreiben was ich bei diesem Gedanken empfinde.

Äußerungen von Marie (oben) und Paul (unten)

Was ist dir jetzt wichtig, wenn du Texte formulierst?

Das sie einen tiefen Sinn haben!

2.) Schreibe alles auf, was dir zur Autorenrunde einfällt:

Ich fand sehr witzig, dass man als erstes ganz doll aufgeregt war, aber wenn man die Rückmeldung von den anderen hört ist man stolz auf sich!

In der Autorenrunde

geprägten Leben der Einzelnen, hier lässt sie sich mitnehmen in die Welt der Phantasie, hier wird sie über individuell bedeutungsvolle Themen informiert. Hier gibt sie dem Autor oder der Autorin eine positive Rückmeldung, hier berät sie ihn oder sie in Bezug auf Inhalte und Formulierungen.

Von der Autorenrunde geht eine Dynamik aus, die das gemeinsame Leben der Klasse auf vielfältige Weise bereichert.

Es wachsen Toleranz und Akzeptanz für das Leben der Einzelnen. Zugleich entwickelt sich eine Gesprächskultur, in der Kinder lernen, aufeinander zu hören, Beiträge zurückzustellen und sich freundlich und wertschätzend zu artikulieren. Und schließlich geht von den Texten und den Gesprächen über die Texte Inspiration aus. Kinder lassen sich durch die Texte ihrer Mitschüler zu eigenen Texten anregen und ermutigen.

Auch die Autorenrunde versteht sich als inklusives Setting. Jeder Text – egal von wem und unter welchen Bedingungen verfasst – bereichert die Autorengemeinschaft. Das Gespräch über Texte in der Gruppe wird zur Ressource für den Einzelnen. Der gemeinsame Austausch über die Themen der Kinder darf als »gemeinsamer Gegenstand« (Feuser 2013) oder »gemeinsamer Kern« (Seitz 2006) bezeichnet werden.

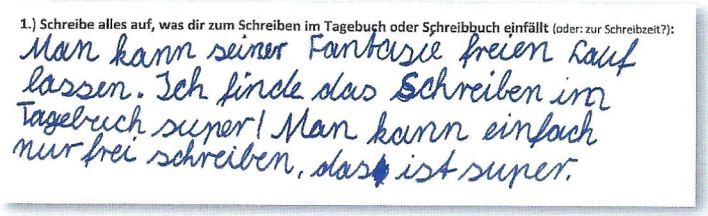
In Klassen, die regelmäßig Autorenrunden durchführen, wächst ein Wir-Gefühl, das Paul zu der Äußerung veranlasst, er habe seinen Text für »die beste Klasse der Welt geschrieben«.

Fachliche Dimension – Eigene Texte als Fundament für die Schreibkompetenzentwicklung

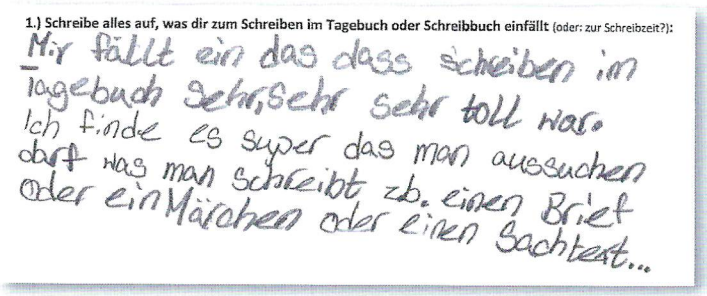
Ein Lernkontext, in dem das Handeln (hier das Schreiben) für den Einzelnen von Bedeutung ist und die Gruppe (hier die Autorengemeinschaft) als sicherer Ort empfunden wird, birgt beste Voraussetzungen für erfolgreiches fachliches Lernen (vgl. Gehirnphysiologie – z. B. Hüther, vgl. Motivationstheorie – z. B. Deci/Ryan).

Die Gespräche in der Autorenrunde sind der Schlüssel zur Entwicklung von Schreibkompetenz.

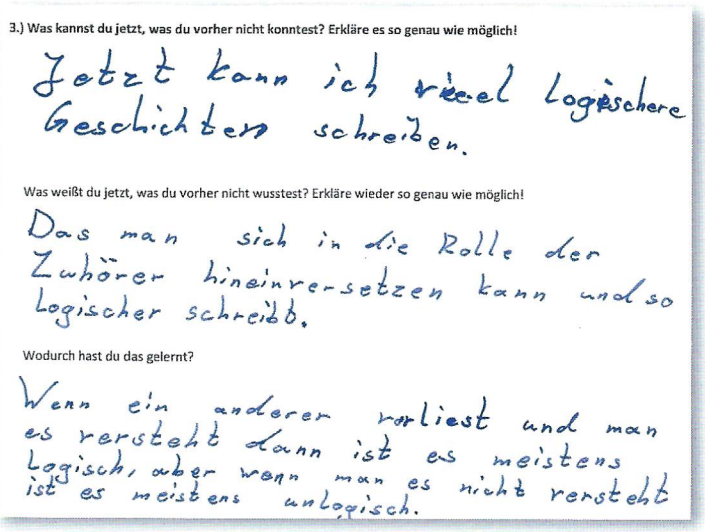
Für das Reflexionsgespräch, das dem Textvortrag folgt, liegen unterschiedliche Fahrpläne vor (vgl. www.beatelessmann.de). Das Gespräch setzt immer mit der Schilderung von »Positivem« ein: Was gefällt dir am Text? Wie wirkt der Text? Es führt zu der Beschreibung der Textwirkung: »spannend«, »lustig«, »Man lernt etwas«. Die Frage danach, wie es zu dieser Wirkung kam, führt das Gespräch in die Tiefe: Wie ist der Text gemacht, dass er dieser Wirkung erreicht? Spitta (1998) nennt die Ursache dieser Wirkung »Schreibgeheimnis«. Ein Begriff, der hilft, die besonderen Schätze eines Texte zu heben (Beispiele in Leßmann 2013a/b). Die Schreiber und Schreiberinnen entdecken so an den Texten, mit welchen Mitteln man die Zuhörer in Spannung versetzen kann, sie informieren oder etwa zu etwas bewegen (appellieren) kann. Mit jedem Gespräch über Texte ▷



1.) Schreibe alles auf, was dir zum Schreiben im Tagebuch oder Schreibbuch einfällt (oder: zur Schreibzeit?):
Man kann seiner Fantasie freien Lauf lassen. Ich finde das Schreiben im Tagebuch super! Man kann einfach nur frei schreiben, das ist super.



1.) Schreibe alles auf, was dir zum Schreiben im Tagebuch oder Schreibbuch einfällt (oder: zur Schreibzeit?):
Mir fällt ein das dass schreiben im tagebuch sehr,sehr sehr toll war. Ich finde es super das man aussuchen darf was man schreibt zb. einen Brief oder ein Märchen oder einen Sachtext...



3.) Was kannst du jetzt, was du vorher nicht konntest? Erkläre es so genau wie möglich!
Jetzt kann ich viel logischere Geschichten schreiben.

Was weißt du jetzt, was du vorher nicht wusstest? Erkläre wieder so genau wie möglich!
Das man sich in die Rolle der Zuhörer hineinversetzen kann und so logischer schreibt.

Wodurch hast du das gelernt?
Wenn ein anderer vorliest und man es versteht dann ist es meistens logisch, aber wenn man es nicht versteht ist es meistens unlogisch.

Äußerungen von Emer (oben), Paul (rechts) und Emily (unten)

wächst die Textkompetenz der Kinder. Ganz unwillkürlich prägen diese Gespräche ihr Schreibverhalten. Die Vision eines Kindes »Ich will die Klasse auch mal zum Gruseln bringen, so wie Anton« führt zu der Frage, durch welche Schreibgeheimnisse Anton das geschafft hat. So werden Anton und die Gruppe zum Lehrmeister.

Ein weiterer Aspekt des Gesprächs dreht sich um die Textsorte. Was für eine Art von Text wurde geschrieben? Eine Vielfalt unterschiedlicher Textsorten wird in den Autorenrunden benannt. Oft sind es Kombinationen. Sowohl Schreibgeheimnisse als auch Textsorten werden auf Karten im Klassenraum dokumentiert. Später werden die Schreibgeheimnisse und Textsorten einander zugeordnet – und das Wissen systematisiert.

Wenn Emily schreibt, dass sie es »super findet, dass man aussuchen darf, was man schreibt, z. B. einen Brief, ein Märchen oder einen Sachtext«, dann erfährt man ganz beiläufig, wie sich Kinder durch die Autorenrunden Wissen über Texte aneignen und auf das erworbene Textwissen bereits in der Planung zurückgreifen.

Paul bringt die Bedeutung der Gespräche über Texte in Autorenrunden und Schreibkonferenzen auf den Punkt. Er schreibt, er habe gelernt, »Geschichten logischer zu schreiben«. Ihm ist nun klar, »dass man sich in die Rolle der Zuhörer hineinversetzen kann und so logischer schreibt«. Er erläutert: »Wenn ein anderer vorliest und man es versteht, dann ist es meistens logisch, aber wenn man es nicht versteht, ist es meistens unlogisch.« Der von ihm beschriebene Perspektivenwechsel vom Schreiber zum Adressaten ist elementar für die Fähigkeit, einen verständlichen Text zu verfassen.

Schreiben setzt Ressourcen frei – im Einzelnen, in der Gruppe und in Bezug auf das Fach. Der Schlüssel für Erfolg liegt im Zusammenspiel der drei Dimensionen – »Es war mir eine Ehre …«. □

Beate Leßmann
tätig als Studienleiterin am Institut für Qualitätsentwicklung in Schleswig-Holstein (IQSH) in der Aus- und Fortbildung im Fach Deutsch, Veröffentlichungen / Filme zur Individualisierung von Lernprozessen, insbesondere in den Bereichen »Schreiben« und »Rechtschreiben«

Liebe

In dieses Buch darfst du deine eigenen Gedanken, Ideen und Erlebnisse schreiben. Alles, was dir wichtig ist und alles, was dir gerade einfällt. Du darfst so viel und so oft schreiben, wie du möchtest – in der Schule und zuhause!!

Geschichten	Abenteuer, Detektiv-, Tier-, Liebesgeschichten …
Berichte	über etwas aus dem Leben, der Geschichte …
Listen, Übersichten	zu Themen, die dich interessieren
Gedankenkarten,	um Gedanken oder Wissen zu ordnen
Sachtexte	über Natur, Technik oder …
Beschreibungen	von Menschen, Bildern, Gegenständen …
Bildergeschichten	mit Bildern und Texten, Sprechblasen …
Nacherzählungen	von Geschichten, Filmen, Hör-CDs …
Ergründungstexte	Warum-Fragen mit Geschichten beantworten
Gespräche	zwischen Menschen, Tieren, Farben …
Nachdenktexte	Gedanken, Fragen, Wünsche, Träume …
Aufrufe	sich für etwas einsetzen, für etwas werben …
Leseeindrücke	zu gelesenen Büchern
Witze, Rätsel, Sprüche,	um andere zu unterhalten
Gedichte	und Sprachspielereien aller Art …
Lieder/Songs,	die dir wichtig sind …
…	

Natürlich darfst du auch zeichnen, Fotos, Bilder, Sprüche oder … einkleben und etwas dazu schreiben.

Ich wünsche dir viel, viel Freude beim Schreiben!!!

Deine

www.beate-lessmann.de

Anmerkungen

(1) Aus einer Befragung am Ende von Klasse 4.

(2) Die hier erwähnte Klasse und ihre Lehrerin Silke Theurich können Sie live im Film »Klasse Texte!« (Track: »Schreibzeit in Klasse 4«) erleben (Leßmann 2013c).

(3) In anderen Klassen wird das Tagebuch auch »Schreibbuch«, »Schatzbuch«, »Ich-und-die-Welt-Buch« u. a. genannt. Nicht zu empfehlen ist der Begriff »Geschichtenbuch«, da er das Schreiben der Kinder auf erzählende Textmuster begrenzen könnte.

Literatur

Feuser, G. (2013): Die »Kooperation am Gemeinsamen Gegenstand« – ein Entwicklung induzierendes Lernen. In: Feuser, G. / Kutscher, J. (Hg.): Entwicklung und Lernen. (Band 7 des Enzyklopädisches Handbuchs der Behindertenpädagogik.) Stuttgart: Kohlhammer, S. 282 – 293.

Leßmann, B. (2007 / 2013): Individuelle Lernwege im Schreiben und Rechtschreiben. Ein Handbuch für den Deutschunterricht.
Band I (2007): Klassen 1 und 2,
Band IIA (2013a): Klassen 3 bis 6, Entwicklung von Schreibkompetenz auf der Grundlage individuell bedeutsamer Texte,
Band IIB (2013b): Klassen 3 bis 6, Entwicklung von Rechtschreibkompetenz im Kontext des Schreibens.

Seitz, S. (2006): Inklusive Didaktik. Die Frage nach dem Kern der Sache. Zeitschrift für Inklusion 1, www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/184/184/15 (Zugriff: 20. 1. 2014)

Spitta, G. (1998): Freies Schreiben – eigene Wege gehen. Lengwil/Bodensee/CH: Libelle-Verlag.

Film

Leßmann, B. (2013c): Klasse Texte! Mit der Klasse an eigenen Texten Schreibkompetenzen entwickeln. Einblicke in individuelle und gemeinsame Lernwege im 4. und 6. Schuljahr. Dieck-Verlag: Heinsberg.

Material, Download, Einblicke in die Praxis

www. ▶ www.beate-lessmann.de